

Adam und Eva heute

Der folgende Aufsatz setzt den kurzen Überblick "Das Herrngebot 1M3,16/ 1Ko14,37 im Alten und Neuen Bund" voraus (siehe www.gtü-bibel.de /Erk-Frau: Herr-Gebo).

Der wechselseitige Zusammenhang zwischen der Modellbeziehung zwischen **Mann und Frau** und der darin dargestellten wesenhaften Beziehung zwischen **Christus und Gemeinde** hat sich bei der inzwischen flächendeckend eingetretenen und weit fortgeschrittenen völligen Täuschung der Gemeinde durch die Satansschlange klar erwiesen. Seit Beginn des Laodizea-Zeitalters der Gemeinde vor 3 Jahrhunderten wurden zunächst die **Ordnungen** des Schutzgebots nach und nach zunehmend aufgelöst mit der zwangsläufigen Folge der **Emanzipation auch der gläubigen Frauen**, was nachfolgend zur zunehmenden **Emanzipation der Gemeinde** von Christus führte und lawinenartig zunehmend immer weiter in dieser Richtung vorstößt.

Dieser Prozess der **völligen Täuschung der Gemeinde** verläuft – wie von Paulus in 2Ko11,3 vorausgesagt – nach dem Muster der **völligen Täuschung der Frau in Eden**, und die **Verführung des Mannes durch die Frau** folgt der **Täuschung der Frau durch die Schlange** heute ebenso zwangsläufig wie damals. Die meisten gläubigen Ehefrauen und unverheirateten Frauen bis hin zur Gesamtgemeinde als der Frau des Christus entziehen sich wenigstens in irgendeinem Stück dem Schutzgebot und folgen dadurch dem Ungehorsamsweg Evas. Und die meisten gläubigen Ehemänner und unverheirateten Männer bis hin zu den Verantwortungsträgern der Gemeinde erliegen der Verführung durch die zuvor genannten Frauen und gehen deren Ungehorsamsweg mit.

1. Der Mechanismus der Verführung des Mannes durch die Frau und ihre Folge

Dass die Frau zum Mann redete, bevor sie ihm die verbotene Frucht reichte, geht aus dem Wort des HERRN an Adam hervor: **1M3,17** Und zu Adam sprach Er: **Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört** und gegessen hast von dem Baum, von dem Ich dir geboten habe: Du sollst davon nicht essen! – so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen: Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens;

Es wird uns nicht berichtet, **was** Eva zu Adam gesagt hatte. Eine auffallende Parallele hierzu finden wir bei Kain und Abel. Auch von Kain wird gesagt, dass, nachdem Gott ihm ins Gewissen geredet hatte, **er zu seinem Bruder Abel sprach** (1M4,8), und gleich darauf, im selben Vers steht, dass, als sie auf dem Feld waren, Kain sich gegen seinen Bruder erhob und ihn erschlug. Auch hier steht nicht – ebensowenig wie bei Eva – **was** Kain zu Abel sagte.

Von Kain wissen wir, dass er der erste geistliche Same der Schlange war (s. /Erk-Frau: HerrGebö), und dass der auch nach der Sintflut sich erneut in der Menschheit ausbreitende Schlangensamen im endzeitlichen Antichrist seinen abschließenden Höhepunkt in diesem Zeitalter erreichen wird. Dieser Antichrist wird in seiner 3 1/2-jährigen Vollmachtszeit, der "Stunde der Versuchung" (Of3,10 = jener Tag Lk21,34-

35) jeden Menschen vor die Wahl stellen, entweder ihn anzubeten und seine Gunst zu haben, oder durch Verweigerung dieser Anbetung Gott die Ehre zu geben (Of14,7) und getötet zu werden. Die Versuchung besteht also in der Wahl zwischen Lockung und Drohung. Bedrohung und Lockung, "Leiden und Begierden" sind auch schon jetzt die beiden Grundgefahren, denen wir ausgesetzt sind, solange wir im Fleisch leben: **Ga5,24** Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch gekreuzigt samt den **Leiden und Begierden**. (Hier steht nicht: Leidenschaften).

Analog zum kommenden Antichrist wird auch Kain seinen Bruder Abel vor die Wahl gestellt haben, entweder Kain gefügig zu sein und dessen Gunst zu haben, oder Gott treu zu bleiben und dafür den Zorn seines Bruders auf sich zu nehmen. Es war ein Verführungsversuch Kains, der die Wahl zwischen Lockung und Drohung enthielt. Weil Abel, der Gerechte (Mt23,35), diesem Verführungs- und Erpressungsversuch offensichtlich nicht nachgab, erschlug ihn Kain.

Ich nehme an, dass auch das, was Eva zu ihrem Mann redete, als sie ihm die verbotene Frucht anbot, sowohl (mehr oder weniger klar angedeutete) **Lockung** als auch **Drohung** enthielt. Der Verführungsversuch war auch zugleich ein Erpressungsversuch, dem Adam, wie wir wissen, erlegen ist.

Dies ist zwar hinsichtlich der Frau Adams nur eine Vermutung. Hinsichtlich vieler gläubiger Frauen und Ehefrauen und der Verlobten des Christus heute ist es aber keine bloße Vermutung, sondern bittere Tatsache, die für den, der etwas hinter die Kulissen schaut, außer Zweifel steht.

Wie dies heute in der Praxis geschieht, will ich im Folgenden an 4 typischen Beispielen aus der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart zeigen, die ich entweder aus erster Hand oder durch unmittelbare Zeugen erfahren habe. Alle 4 Beispiele betreffen Verantwortungsträger der Gemeinde, wobei in den ersten beiden die Ehefrau, in den beiden letzten die Gemeinde die Verführerin ist.

2. Beispiele für Adam und Eva heute

2.1 Ein vollzeitlich zum Lehrdienst angestellter Bruder antwortete, als ihm das Hosentragen seiner Frau vorgehalten wurde: Wenn ich von meiner Frau verlange, dass sie die Hosen ablegt, verweigert sie mir das Ehebett.

Bewertung: Das Besondere in diesem Beispiel ist nur, dass der Bruder den wahren Grund für seine laue Haltung hier offen zugab, während hundert andere Brüder in der gleichen Situation irgendeine theologisch klingende Begründung abgegeben hätten.

Als Ben Jehuda, der Wiederbeleber der hebräischen Sprache, ein Jude, der kein Christ war, in seiner eigenen Ehe trotz heftigen Widerstands seiner Frau das Hebräisch-Sprechen einführte, stellte ihm seine Frau deshalb mehrmals sein Bett vor die Tür und schloss die Schlafzimmertür hinter sich zu. Ben Jehuda nahm dies in Kauf, ohne sich dadurch erpressen zu lassen. Wieviel mehr sollte ein gläubiger Bruder, und gar ein Verantwortungsträger der Gemeinde, solch einem Erpressungsversuch standhalten, ohne davor feige zurückzuweichen.

Lk9,23-24: 23 ER sprach aber zu allen: Wenn jemand

Mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz (= sein persönliches Hinrichtungsmittel) auf täglich und folge Mir nach! **24** Denn wer (gegebenen)falls (= im konkreten Fall, wo es an die Seele geht) ((in fast allen Bibeln unübersetzt)) seine Seele (= sein Wohlbefinden bis hin zum Leben überhaupt) EÜ: sein Leben retten will, wird sie verlieren; wer aber (gegebenen)falls (= im konkreten Fall, wo es an die Seele geht; in fast allen Bibeln unübersetzt) seine Seele EÜ: sein Leben verliert um Meinetwillen, der wird sie retten.

Wer seinem persönlichen Kreuz, d.h. einem um der Treue zum Herrn willen notwendigen Verzicht auf ein Stück Wohlbefinden, ausweicht, "wandelt" als "Feind des Kreuzes Christi" (Ph3,18) und wird auf diesem Weg im Verlorengehen enden (Ph3,19). Bei aller Uneinigkeit und Zerstrittenheit besteht heute bei uns in Laodizea eine alle Grenzen überbrückende Einigkeit in der Feindschaft gegen das Kreuz Christi. Diese Feindschaft gegen das Kreuz ist inzwischen schon so weit gehend anerkannt, dass man sich auch nicht mehr schämt, dies unverhüllt als Entschuldigungsgrund anzuführen.

2.2 Als ich im Urlaub einen mir nur wenig bekannten jungen Bruder, der inzwischen Leiter einer freien Gemeinde geworden war, traf und er mich besuchte, übergab ich ihm dabei meinen Aufsatz "Das Hosentragen der Frauen im Licht des Wortes Gottes" (**Erk-Frau: Hostrag**). Darauf erzählte er mir sehr ausführlich seine Erfahrungen bei der Brautsuche bis zu seiner noch sehr jungen Ehe, die ich hier nur ganz kurz wiedergebe:

Er hatte bewusst ein gläubiges Mädchen gesucht und gefunden, die keine Hosen trug. Eines Tages kündigte diese ihm ohne Angabe von Gründen die Freundschaft, was den jungen Bruder sehr hart traf. Nach weiteren negativen Erfahrungen in dieser Richtung nahm er sich ein entfernt wohnendes gläubiges Mädchen ins Visier. In dem entstehenden Briefwechsel stellte sie die Bedingung auf, dass dabei nicht vom Hosentragen gesprochen werden dürfe, andernfalls würde sie den Briefwechsel sofort abbrechen. Eingedenk seiner üblen Erfahrungen mit Mädchen, die die biblischen Ordnungen hielten, fügte er sich dieser Bedingung. Die Ehe zwischen den beiden kam dann auch wirklich zustande. Nicht lange nach diesem Gespräch traf ihn ein mir bekannter treuer alter Bruder auf einer Freizeit und fragte ihn, warum seine Frau in Hosen dabei sei. Darauf antwortete er, er wolle einen Aufsatz schreiben, der das Hosentragen der Frauen rechtfertigt.

Bewertung: Hier wird sehr deutlich, dass die persönliche Haltung und sogar die biblisch-theologische Erkenntnis zu dieser Ordnung des Schutzgebots nicht primär aus dem Studium der Bibel, sondern aus der Verführung durch seine Frau her stammt.

2.3 Vor einigen Jahren besuchte ich einen lehrenden Bruder, dessen tiefgründige und grundtextgenaue Auslegung des 2. Timotheusbriefes ich auf Kasette gehört und als außerordentlich wertvoll erkannt hatte. Grund für den Besuch war die Hoffnung, dass dieser Bruder auf andere Brüder, die auf offensichtliche Abwege geraten waren und zu denen er gute Beziehungen hatte, einen zurechtbringenden Einfluss ausüben könnte. Das Gespräch kam dann auch auf das

Thema Schutzgebot mit seinen Ordnungen. Nachdem ich dem Bruder meine Sicht hierzu in wesentlichen Punkten dargelegt hatte, sagte er etwa wörtlich zu mir: "Sie haben völlig recht. Aber ich sage Ihnen, dass aufgrund dessen, was Sie vertreten, niemand etwas mit Ihnen zu tun haben will. Wenn ich das auch nach außen vertreten würde, würde mich niemand mehr zum Predigen einladen". Darauf sagte er, dass Gott dies von ihm nicht verlangen könne, dass er sich mundtot machen ließe und die kostbaren Lehren der Bibel nicht mehr weitergeben könne, und diese Aussage wiederholte er dann sinngemäß wohl eine Viertelstunde lang immer wieder.

Bewertung: Wenn unser Herr JESUS die Wahrheit in Auswahl verkündigt hätte und nur einige wenige Teile Seiner Botschaft verschwiegen hätte, dann hätten ihn die Menschen nicht verworfen und gekreuzigt. ER verkündigte aber die volle, ungekürzte Wahrheit und nahm es dafür in Kauf, nun schon fast 2000 Jahre bis heute den allermeisten Juden Sein kostbares Evangelium nicht nahebringen zu können und von ihnen abgelehnt, gehasst und als Schuldiger an all ihrem Unglück angesehen zu werden.

Bei diesem Bruder war es nicht die eigene Frau – diese war ein Muster willigen Gehorsams und erklärte sich vor meinen Ohren ausdrücklich bereit, jede Ordnung, die ihr Mann von ihr verlange, zu praktizieren –, sondern hier war es die Stimme einer anderen Frau, von der der Bruder sich leiten ließ. Es war die Stimme der Verlobten des Christus, die von der Schlange durch ihre Hinterlist völlig getäuscht worden ist wie Eva, und deren Gedanken verderbt worden sind weg von der "Einfachheit", die schlicht jedem Wort Gottes gehorcht, und weg von der lautereren bräutlichen Gesinnung, die auf den Christus gerichtet ist (2Ko11,3). Diese Frau hatte ihn vielleicht nicht einmal durch direkte Anrede verführt bzw. erpresst, aber der Bruder kannte ihre Stimme und ihre Gesinnung so gut, dass er mir, obwohl er mich bis dahin nicht kannte, auf den Kopf zusagen konnte, wie es mir mit dieser Frau erging.

2.4 Ein Bruder war als junger Christ für befristete Zeit in einem Missionswerk im fernen Ausland, als dieses Missionswerk den dortigen Arbeitsbereich aufgeben und die ihm anvertrauten Kinder einfach ihrem Schicksal überlassen wollte. Da gab der Bruder das Geld für seine Rückflugkarte den entlassenen einheimischen Mitarbeitern, trampete ohne Geld Tausende km nach Deutschland zurück, gründete hier sofort einen Spenderkreis und führte die Missionsarbeit im Ausland (und später als Leiter von Deutschland aus) in eigener Verantwortung unter sehr schweren Bedingungen erfolgreich weiter. Obwohl er kaum theologische Ausbildung hatte, wählte ihn eine freie evangelikale Gemeinde dann zu ihrem Prediger und war sehr zufrieden mit seinem Dienst. Dort begann er dann der Reihe nach über den 1. Korintherbrief zu predigen. Hier sei bemerkt, dass seine treue und bewährte Ehefrau die Kopfbedeckung gemäß der biblischen Ordnung trug. Als nun 1Ko11 an die Reihe kommen sollte, erhob sich ein Aufstand gegen ihn in der Gemeinde, bei dem z.B. Brüder, die mit ihm per Du waren, ihn plötzlich mit Sie anredeten und sinngemäß sagten: "Sie wollen doch nicht etwa, dass wir die Kopfbede-

ckung wieder bei uns einführen?". Sie ließen ihn zu diesem Thema gar nicht erst sprechen, und er musste seinen Predigerdienst in dieser Gemeinde aufgeben. Dabei machte er leider – und das war m.E. ein entscheidender Fehler – nicht den geringsten Versuch, die treuen Seelen, die bereit gewesen wären, auf das Wort Gottes zu hören und ihm zu folgen, aus dieser völlig getäuschten Gemeinde herauszuretten.

Der Bruder widmete sich nun ganz seinem Missionswerk und musste dabei schwere Prüfungen durchmachen, wie Entreibung eines Arbeitsbereichs durch einen in seinem Werk angestellten Bruder (den er dann an anderer Stelle mühsam wieder aufbaute) und – was ich selbst miterlebte – Angriffe von außen in einer Weise, die ich nur als Brudermordbanditentum bezeichnen kann.

Über diesen Bruder wurde mir von einem anderen Bruder berichtet, dass er seinen Kindern früher das Hosentragen der Frauen untersagt hatte, dieses Verbot aber später wieder aufhob. In seinem Missionswerk duldet er auch offensichtlich das Hosentragen seiner Mitarbeiterinnen. Der Bruder, der mir wie auch seine Missionsarbeit sehr am Herzen lag, wich aber allen Versuchen meinerseits, mit ihm über diese Sache mündlich oder schriftlich zu reden, erfolgreich aus. Auch sah ich, dass er nicht bereit war, den Kampf gegen die Schriftzerschneidung – die die Worte des Herrn als unverbindlich für uns erklärt (gegen 1Ti6,3), die Briefe des Paulus verdreht (2P3,16) und zunehmend in die Gesetzlosigkeit hineinführt – zu führen, die er schon vor Jahrzehnten klar als Irrlehre erkannt hatte, mit deren Vertretern zusammen er aber Freizeiten hielt. Wegen der brudermörderischen Angriffe auf ihn in dieser Zeit wollte ich ihn aber nicht unter Druck setzen.

Nachdem die Banditenbrüder untereinander uneins wurden und einer von ihnen bereute und um Verzeihung bat, konnte ich dem Bruder diese Sache endlich ernsthaft vorhalten, wobei ich ihm zuletzt meinen gerade fertiggestellten Aufsatz "Das Hosentragen der Frauen im Licht des Wortes Gottes" (**/Erk-Frau: Hos-trag**) schickte. Er war der Einzige, der darauf brieflich mit Sachargumenten (wenn auch z.T. sehr unsachlichen) antwortete. Diese Argumente widerlegte ich ihm alle bis ins Detail.

Ich sah, dass er in erster Linie nicht im Verstand, sondern im Herzen gebunden war, und ich musste aufgrund meiner eigenen Erfahrungen mit dem weit verbreiteten Hass gegen die Ordnungen des Schutzgebots einsehen, dass auch der geringste Versuch seinerseits, seine Mitarbeiterinnen vom Hosentragen abzubringen, einen Aufstand im Trägerverein seines Missionswerkes auslösen würde, der nach menschlichem Ermessen leicht zum Verlust oder zur Zerstörung dieses Werkes führen könnte. Deshalb versuchte ich ihm eine Brücke zu bauen. Ich stellte es ihm zur Wahl, statt gegen das Hosentragen, zu dem er geistlich blind geworden war, doch wenigstens gegen die Schriftzerschneidung zu kämpfen, zu der er klaren Durchblick hatte. Aber er ging nicht darauf ein. (21.2.2009: Kürzlich, nach nun 8 Jahren, hat er diesen Kampf nun doch mit einer sehr kenntnisreichen Schrift aufgenommen, worüber ich mich sehr freue).

Bewertung: Um diesen Bruder tut es mir besonders leid. Er hat so schwer und treu gekämpft und dabei –

ausgenommen hinsichtlich des Schutzgebots – gesiegt in seinem persönlichen Verantwortungsbereich, aber im übergeordneten Verantwortungsbereich, der alle Christen betrifft, ist er dem uns gebotenen Kampf für den ein für allemal den Heiligen übergebenen Glauben (Jd3; Sp28,4; 2Ti4,2) ausgewichen, konkret dem Kampf gegen die Schriftzerschneidung und gegen die Auflösung des Schutzgebots. So wurde ihm nach dem vom Herrn in Mt13,12 genannten geistlichen Grundgesetz die erkannte Wahrheit wieder genommen.

Auch hier war es nicht die eigene Frau, sondern die Verlobte des Christus, von deren gegen das göttliche Gebot gerichteten Stimme er sich verführen und unter Druck setzen und zum Ungehorsam gegen das Gebot Gottes verleiten ließ.

3. Die theologische Verirrung der gläubigen Männer und Leiter als Folge der Verführung durch die Frauen

Hinsichtlich der Haltung vieler, vor allem auch lehrender und leitender Brüder zu den Ordnungen des Schutzgebots bin ich aufgrund solcher und ähnlicher Erfahrungen überzeugt, dass dahinter vielfach direkte oder indirekte Verführung durch die eigene Frau oder durch andere gläubige Frauen bzw. die Gemeinde, der sie dienen, steht, wobei Erpressung subtiler bis hin zu massivster Art eine wichtige Rolle spielt. Diesem Verführungs- und Erpressungsdruck erliegen auf die Dauer die allermeisten Brüder, und mit der Zeit finden sie auch theologische Argumente, die ihr Verhalten rechtfertigen.

Die heute unter den Evangelikalen verbreitete laue Theologie zum Schutzgebot – einschließlich des Schweigens zum Niederreißen seiner Ordnungen – hat ihren eigentlichen Ursprung nicht in biblisch-theologischer Erkenntnis, sondern in der Einwirkung des Teufels auf die Frauen und im Ausweichen vor dem Kreuz bei den Brüdern. Wer sich hierin knechten ließ, über den schnürt der Teufel meist auch noch andere zusätzliche Fesseln.

Der Grundsatz der kommunistischen Philosophie lautete: Das Sein bestimmt das Bewusstsein. Dies stimmt insofern, dass bei jedem, der sein Sein nicht vom Bewusstsein bestimmen lässt, das Sein sein Bewusstsein bestimmt. Wer nicht kompromisslos nach seiner Erkenntnis des Wortes Gottes handelt, hinkt in der Nachfolge Christi hinterher und wird dadurch zunehmend zur Ferse, die der Teufel schnappen darf und schnappen wird (1M3,15). (s. **/Erk-Frau: 1M3_15**). Das führt zunehmend dazu, dass sich die Dinge umkehren: Weil der Christ nicht nach seiner theologischen Erkenntnis gehandelt hat, folgt seine theologische Erkenntnis nun seinem Handeln. Er läuft nicht nur in seinem Handeln, sondern auch in seiner theologischen Erkenntnis mehr und mehr im Gängelband des Teufels (2Ti2,26, s. **/Lehr-Erm: IrrMetho/3**). Aus der Bibel bastelt er sich eine Theologie zusammen, die seine unbiblische Praxis und seine unbiblische Toleranz bestätigt. Und durch die Masse der ebenso Gebundenen fühlt er sich darin noch bestätigt und sieht den, der nicht in diesem Gängelband mitläuft, als Irrgänger bzw. Irrlehrer an.

28.10.1999/24.5.2000/21.2.2009

Bernd Fischer

Bernd Fischer, Feldstr. 9, 96337 Ludwigsstadt, 09263-6539005, www.gtü-bibel.de

C:\GTÜ-PODIERK-FRAU\ADAM-EVA-420 3.7.2012\23.1.03.13\19.5.14\23.1.10.11.16\17.6.17.12.2018